

oxyd

Schiffahrtsmuseum Wülflingen

22. März – 19. April 2015

archeobarke
schiffundfloss

Christophe Geel

*1957 St. Gallen, lebt und arbeitet in Zürich

cgeel@bluewin.ch

www.christophe-geel.ch



«Vision vom 3. Mai 2004»

24. Februar 2015
Tempera auf Baumwolle
80 x 120 cm

Fr. 5000.-

Die Visionsbilder des Christophe Geel

Seit langen Jahren setzt sich der Maler Christophe Geel mit dem eigentümlichen Wesen seiner Visionsbilder auseinander – mit Bildern, die Vorkommnisse, Personen oder Gegenstände zeigen, die er in einer inneren Schau erblickt und in Farbskizzen festhält. Mit der Zeit erarbeitete er einen Fundus von weit über 2000 Bildwerken, in denen auffallend häufig Schiffe, Boote, Kähne sowie Flösse erscheinen. In Geels Bildwelt wirkt das Aufeinandertreffen einzelner Bildelemente surreal und bringt unsere alltagstaugliche Logik in einen Erklärungsnotstand. So gewährt ein entlang seiner Längsachse halbierter Ozeanriese auf hoher See Einblick in seinen Rumpf und offenbart dabei seine Doppelnatur: er ist gleichermassen ein Frachter, wie auch eine schwimmende Amethystdruse. In der intensiven Beschäftigung mit seinen Visionsbildern erstellte der Künstler über 20 Jahre hinweg ein strenges Arbeitskonzept: in einem spezifischen Rhythmus des Wochenablaufes, zur selben Uhrzeit sowie innerhalb einer konstanten Zeitspanne malt Geel seine innere Schau in einem vorgegebenen Format. Die derart entstandenen Bilder



März 1985
Acryl auf Baumwolle
194 x 130 cm

Privatbesitz

figurieren als Bildskizzen der Visionen, die er trotz ihres Notationscharakters ausführlich und sorgfältig formuliert. Diese konsequente Arbeitsweise erlaubt es ihm, sich innerlich den visionierten Gesichtern zu öffnen, die sich sodann mithilfe seiner Künstlerhand in der diesseitigen materiellen Welt als Abbild manifestieren. Damit die bildliche Reinheit der inneren Schau unverfälscht bleibt, erlaubt der Moment der Vision keinerlei Interpretation oder Weiterentwicklung durch die Fantasie, welches wiederum seitens des Künstlers ein diszipliniertes inneres Loslassen bedingt. Ein solcher Vorgang, in welchem sich bedingungslose Hingabe und Disziplin die Hand reichen, erinnert an traditionelle Meditationstechniken sowie an die Bemühungen um eine „écriture automatique“ in der Kunst der Dadaisten und Surrealisten. Deren Intention, sämtliche aktive Denkprozesse aus dem Schaffenshergang auszugliedern, findet sich ebenso in den Visionsnotationen von Christophe Geel wieder.

Aleksandra Kratki